

Hebel als „leuchtendes Vorbild“

Die Gemeinde Hausen ehrt in Dominik Wunderlin einen „Regio-Menschen mit Leib und Seele“ mit der Hebel-Gedenkplakette

Von Roswitha Frey

HAUSEN. Als einen „Regio-Menschen mit Leib und Seele“ bezeichnete sich Dominik Wunderlin in seiner Dankesrede nach der Verleihung der Johann Peter Hebel-Gedenkplakette 2021. Die Gemeinde Hausen ehrte den Kulturwissenschaftler, Kurator, Vizedirektor a. D. des Basler Museums der Kulturen und Stiftungsrat der Basler Hebelstiftung mit der hohen Auszeichnung am Samstag in einer Feierstunde in der Festhalle Hausen.

Bürgermeister Martin Bühler überreichte die Gedenkplakette und die Urkunde dem Schweizer Ethnologen, Volkskundler, Museumsmann, Autor und Referenten für seine großen Verdienste um den alemannischen Dichter Hebel. Gewürdigt wurde Wunderlins langjähriges Engagement in der Basler Hebelstiftung und dem Hebelbund Lörrach in Vernetzung mit der Hausener Hebelstiftung, oftmals als versierter Exkursionsleiter bei gemeinsamen Unternehmungen.

„Wir haben in die Nähe und ein bisschen über die Grenze geschaut“, meinte der Rathausschef über die Wahl des neuen Hebel-Plaketenträgers, der ein „wandelndes Geschichts- und Ortslexikon“ sei. Auch in Hausen sei Wunderlin gut bekannt. Bühler hob Wunderlins „wissenschaftliche, kreative und verantwortliche Mitwirkung“ bei der Einrichtung des Hebel-Wanderwegs von der Wiesenquelle am Feldberg bis zur Mündung in Basel hervor. So habe er die Texte für alle Tafeln auf Schweizer Seite verfasst.

Als Laudator trat Felix Rudolf von Rohr ans Rednerpult. Der Geehrte heiße nicht umsonst Wunderlin, denn er sei „eine Wunderkerze, die an beiden Enden brennt für unsere Welt, unsere Heimat, unsere Traditionen, die Volkskultur und unsere Sprache“. Wunderlin habe stets einen Rucksack für seine Wanderungen, Pilgerfahrten und Exkursionen dabei, aber vor allem einen „prächtigen wissenschaftlichen Rucksack“, in dem in jeder Tasche ein anderer Erfahrungsschatz stecke. In seiner Arbeit als Kurator im Museum der Kulturen, seinen wissenschaftlichen Arbeiten, Publikationen, Ausstel-



Von Bürgermeister Martin Bühler erhielt der Kulturwissenschaftler, Kurator und Volkskundler Dominik Wunderlin (rechts) die Johann Peter Hebel-Gedenkplakette für seine Verdienste um den alemannischen Dichter.

lungen, Führungen, Vorträgen und Expeditionen habe Wunderlin thematisch den Bogen weit über Europa hinaus gespannt, würdigte von Rohr die Weltoffenheit des 67-Jährigen. Seine besondere Liebe gelte der alemannischen Welt, auch der Fasnacht. Der Laudator ging auch auf Wunderlins enge Verbindung zu Hebel und große persönliche Wertschätzung für den Dichter ein. Schon als Schulbus in Liestal habe er Bekanntschaft mit den Kalender-

geschichten und dem Schatzkästlein gemacht. Hebels Weisheiten und Ratschläge, die heute so gültig seien wie vor 200 Jahren, weiterzugeben, sei für Wunderlin immer ein wichtiger Anstoß.

„Hebel ist eines der bedeutendsten Markenzeichen für unsere Region.“

Laudator Felix Rudolf von Rohr

In Vorträgen und Texten habe er Hebel unter die Menschen gebracht und lebendig erhalten, er habe für den Hebel-Wanderweg in Basel gekämpft, sei in Stadtführungen mit Hebel „auf die Gasse“ gegangen. Und er habe sich dafür eingesetzt, dass die Schweizer Post Hebel eine Sonderbriefmarke widmete, schilderte von Rohr den unermüdelichen Einsatz Wunderlins.

„Hebel ist eines der bedeutendsten Markenzeichen für unsere Region“, so von Rohr über den Dichter, der als Wegbereiter die Mundartdichtung salonfähig gemacht habe und mit Bodenhaftung und Respekt auf die Menschen zugegangen

sei. Dies habe Wunderlin von seinem Lehrmeister aus Hausen übernommen, der für ihn „ein leuchtendes Vorbild“ sei. Er schau, wie Hebel, „dem Volk aufs Maul“ und blicke als Brückenbauer über den Tellerrand, wie sein Vorbild Hebel, rühmte der Laudator Wunderlins Engagement für die regionale Kulturgeschichte, für das Brauchtum und das Netzwerk der Geschichtsvereine am Oberrhein.

„Sehr bewegt“ zeigte sich der Geehrte in seiner Dankesrede, die er in Baselbieder Deutsch in „Liestaler Variante“ hielt. Persönlich, klug, humorvoll und sympathisch erzählte Wunderlin, wie er „nach seinen eigenen Wurzeln“ gegraben und schon früh zu Hebel gefunden hat. Er sei hinter dem Dichtermuseum in Liestal aufgewachsen, sein Primarlehrer habe ihn Hebel-Geschichten und Gedichte gelehrt. Hebel war für ihn als Volkskundler „eine wertvolle Quelle“. Wunderlin erinnerte an Ausflüge über die Grenze, die er in seiner Kindheit mit seinen Eltern unternommen habe, ins Badische, ins Elsass. Dies habe ihn geformt und zu dem gemacht, was er heute sei: „Ein Regio-Mensch mit Leib und Seele“. Wunderlin sprach über die „spannende und intensive Zeit“ seiner Beschäftigung mit Hebel. Und er hatte ein Präsent für Bürgermeister Bühler mitgebracht: Das „Baselbieter Schatzchächtli“, eine Schachtel mit 21 Nummern der Baselbieter Heimatblätter, die Wunderlin redaktionell betreut. Er hoffe, dass sie einen Platz im Literaturmuseum Hausen finden.

Moderierte wurde der Hebel-Abend von Wernfried Hübschmann, der die Gäste, darunter die „Alten Frauen“ und „Alten Mannen“ und etliche Hebel-Plaketenträger, mit geistvollen Gedanken zu Hebel und eigenen lyrischen Betrachtungen und Gedichten einstimme. Die Poesie sei auf seinem Weg der Wanderstab, griff Hübschmann das Bild der Wanderung auf. „Auch Hebel war ein großer Wanderer“, über Felder und Wiesen stapfend, unterwegs zwischen Ämtern und Pflichten, zwischen Amtsdeutsch und seiner geliebten Muttersprache, dem Alemannischen. Er trug aus seinem lyrischen Schaffen das frühe Sonett „Die Alleen“, die poetische Litanei „Was mir um die Ohren fliegt - 33 Variationen über Musik“ und das Gedicht „Alemannisches Nachtbild“ aus den „Wiesentalgedichten“ vor.

Sebastian Mattmüller, Präsident der Basler Hebelstiftung, gratulierte dem Plaketenträger und überreichte drei Bräuten aus Hausen, die im letzten oder vorletzten Jahr geheiratet haben, ein Goldvreneli als Brautgaben. Nadja Dages, Sina Zäh und Lara Zettler nahmen die Goldmünze entgegen, Sandra Kiefer konnte sie nicht persönlich abholen. Mattmüller ermutigte die jungen Frauen, Hebels Geschichten weiterzutragen.

Eine Bläserformation der Hebelmusik Hausen, besetzt mit Trompeter Max Lehmann, Posaunist Heinz Eichin, Tubaspieler Ralf Bieri und Hornist Heiko Bieri, spielte Stücke von Mozart bis Gershwin. So war es, auch unter Corona-Bedingungen mit Maskenpflicht im Saal, „ein wunderschöner Hebel-Abend“, wie Bürgermeister Bühler abschließend sagte.

Hängebrücke ist auf der Zielgeraden

Jetzt geht es um den Bauantrag

TODTNAU (sat). Das Vorhaben Hängebrücke über den Todtnauer Wasserfall schreitet voran: „Wir befinden uns im Endspurt. Ich hoffe, dass wir im Oktober im Gemeinderat einen Beschluss fassen können“, sagt Projektleiter Roland Haag auf BZ-Anfrage. Wie bereits Bürgermeister Andreas Wießner in der jüngsten Gemeinderatssitzung erwähnte, habe es im August eine Klausurtagung mit Gemeinderäten, Ortschaftsräten und den Planern gegeben. An der grundsätzlichen Planung habe sich nichts geändert, lediglich ein paar kleine Änderungen hätten vorgenommen werden müssen, so Haag. Es habe viele Fragen gegeben, querbeet zu allen möglichen Themen, vom Verkehr über Naturschutz bis hin zur Bauweise. Haag spricht von einem „guten Austausch“, was bei einem solchen Projekt auch wichtig sei. „Am Schluss soll das ja auch eine Brücke für die Todtnauer sein. Und Tourismus ist immer etwas für die Region. Daher ist es wichtig, dass wir miteinander etwas bewegen“, sagte der Projektleiter.

Der Bauantrag wird nun in den Ortschaftsräten Aftersteg (am heutigen Montag, 20. September, 20 Uhr, Rathaus Aftersteg) und Todtnauberg (Dienstag, 21. September, 21 Uhr, Kurhaus) behandelt werden, bevor er in der Oktober-Sitzung im Gemeinderat zur Abstimmung steht. Bei positivem Bescheid warte man noch auf die Baugenehmigung, „und dann wollen wir direkt anfangen“, so Haag. Zehn Monate Bauzeit müssten eingerechnet werden, sodass es zu einer Eröffnung der Brücke im Sommer 2022 wohl leider nicht reichen wird. Falls die Hängebrücke im Herbst 2022 fertig werde, könne sich Haag ein „Soft opening“ vorstellen vor der offiziellen Eröffnung dann im Frühjahr 2023. „Aber wir halten uns das offen, wir müssen einfach schauen, wie die Bauphase läuft.“

KURZ GEMELDET

TODTNAU Sitzung in Aftersteg

Am heutigen Montag, 20. September, findet um 19 Uhr im Rathaus Aftersteg die nächste Ortschaftsratsitzung statt. Aufgrund der aktuellen Corona-Situation ist beim Besuch der Sitzung das Tragen einer Mund-/Nasenbedeckung (medizinische Maske oder FFP2-Maske) erforderlich. Es geht um das Projekt Hängebrücke Wasserfall Todtnau, den Haushaltsplan 2022 sowie um das Thema Himmelsliege.

Thema Hängebrücke

Am Dienstag, 21. September, findet um 21 Uhr die nächste Ortschaftsratsitzung im Kurhaus in Todtnauberg statt. Aufgrund der aktuellen Corona-Situation ist beim Besuch der Sitzung das Tragen einer medizinischen Maske (FFP2- oder OP-Maske) notwendig. Thema ist die Hängebrücke über den Wasserfall Todtnau. Zuvor findet um 20 Uhr wieder ein Bürgerdialog im Kurhaus statt.

AITERN Der Gemeinderat tagt

Am Mittwoch, 22. September, findet um 19.30 Uhr in der Belchenhalle in Aitern die nächste öffentliche Sitzung des Gemeinderats Aitern statt. Themen sind die Wasserversorgung, die Abwasserbeseitigung, der Jahresabschluss 2020 und die Änderung der Fremdenverkehrsatzung und Kurtaxensatzung zum 1. Januar 2022. Die Neubestellung der Mitglieder des Gutachterausschusses Aitern, die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Verbandsversammlung und die Annahme von Spenden sind weitere Themen der Ratssitzung.



Ein Goldvreneli als Brautgaben überreichte Sebastian Mattmüller von der Basler Hebelstiftung beim Hebel-Abend in Hausen an Sina Zäh, Lara Zettler und Nadja Dages (von links).

824 Höhenmeter hinauf bis zum Belchenhaus

150 Teilnehmende starteten beim 15. Belchenlauf

SCHÖNAU (hjh). Rund 150 Sportlerinnen und Sportler, darunter auch zahlreiche Kids unterschiedlichsten Alters, schickten die Turn- und Sportfreunde am Samstag vor dem Schönauer Rathaus auf die 11,4 Kilometer lange und steile Reise bis dicht unter den Gipfel des Belchens.

Das Belchenhaus in 1362 Metern Höhe war Ziel des 15. Belchenlaufs, bei dem zwischen den Niederungen der Stadt und dem Ziel 824 Höhenmeter zu bewältigen waren. TuS-Vorsitzender Tobias Hauger

freute sich über die Resonanz wie auch über das perfekte, fast schon etwas zu warme Herbstwetter. Mit der Resonanz sei er zufrieden, betonte er, obwohl in den Jahren zu vor 200 bis 220 Teilnehmer zu verzeichnen gewesen seien. Den Umständen entsprechend aber sei das Interesse an diesem Lauf, bei dem es am Ende nicht mal eine Siegerehrung geben durfte, angemessen, betonte Hauger, dessen Orga-Team unter den erschwerten Bedingungen eine tolle Arbeit abgeliefert hatte.



Auf geht's auf Richtung Gipfel: 150 Sportlerinnen und Sportler starteten am Samstag beim Belchenlauf.

FOTO: HANS-JÜRGEN HEGE